

Ergebnis des ungeliebten Krieges der Westmächte...
Die russische Bevölkerung...
Die russische Bevölkerung...
Die russische Bevölkerung...

Wieder 22 000 Tonnen versenkt

Berlin, 5. Jan. (Mitteil.) Kühnes Draufgehen...
Der Chef des Admiralsstabes der Marine...

179. Mobilmachungswoche

Während im Osten von der Dniepr bis zum Schwarzen...
Die Mobilmachungswoche...
Die Mobilmachungswoche...

Die Kämpfe im Westen

Berlin, 5. Jan. Bei flarem Wetter verkehrte sich...
Die Kämpfe im Westen...
Die Kämpfe im Westen...

Die Wünsche der Zionisten

Berlin, 5. Jan. Der stellvertretende Staatssekretär...
Die Wünsche der Zionisten...
Die Wünsche der Zionisten...

Senjicos als Verleumder

München, 5. Jan. (Morgen-Post.) Senjicos gab im...
Senjicos als Verleumder...
Senjicos als Verleumder...

Die Wirren in Portugal

Lissabon, 5. Jan. (Agence Havas.) Ein Vorbericht...
Die Wirren in Portugal...
Die Wirren in Portugal...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die finnländische Ordnung beim Abensönig

Kopenhagen, 5. Jan. (Meldung des Abensönig...
Die finnländische Ordnung beim Abensönig...
Die finnländische Ordnung beim Abensönig...

Der dritte russische Botschaftsbesuch

Moskau, 5. Jan. (M. T. W.) Der dritte Botschaftsbesuch...
Der dritte russische Botschaftsbesuch...
Der dritte russische Botschaftsbesuch...

Kerendische Banknotens

Berlin, 5. Jan. (M. T. W.) Kerendische Banknotens...
Kerendische Banknotens...
Kerendische Banknotens...

Die norwegische Unruhe

Christiania, 5. Januar. Nach einer Mitteilung...
Die norwegische Unruhe...
Die norwegische Unruhe...

Der Kohlenmangel in der Schweiz

Bern, 5. Jan. Der Bundesrat beschloß mit Rücksicht...
Der Kohlenmangel in der Schweiz...
Der Kohlenmangel in der Schweiz...

Der Kohlenmangel in der Schweiz

Bern, 5. Jan. Der Bundesrat beschloß mit Rücksicht...
Der Kohlenmangel in der Schweiz...
Der Kohlenmangel in der Schweiz...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

Die Anhebungen in Frankreich

Paris, 5. Jan. (Agence Havas.) Die Anhebungen...
Die Anhebungen in Frankreich...
Die Anhebungen in Frankreich...

In München... 1883

So genau, wie es eigentlich hätte sein müssen, vor der... 1883

Die von etwa 150 Jahre vorher hatte sich aber auch im Meißner... 1883

Die von dem Sempis geschaffene Bequemlichkeit hatte zur Folge... 1883

Aber noch genügt unser Kalender nicht allen Anforderungen... 1883

Der Feuerüberfall

Es war an einem Obertage an der Südküste Irlands... 1883



Ein englischer Dampfer in Berlin

Schiffahrtsweg. Der völlig überseeige Dampfer machte... 1883

Advertisement for 'Zofli' and 'A. Maggi' with handwritten signatures and a small illustration of a person.

Das Schiffsbild des Passagiersdampfers mit den Unter... 1883

man hoch hinauf auf... 1883

Ein zerplüschtes Kleeblatt

Vor einem der großen englischen Dänen in Westfalen... 1883

Für unsere Frauen

Zu- und Einteilung unserer Lebensmittel

Lebensmittels-Verhalten

Ob diesen verschiedenen Lebensmitteln noch eine neue... 1883

Man, heute es so schnell... 1883

Ob es ist wieder... 1883

Oben Sie die Einteilung... 1883

Ob Sie waren bei einer... 1883

Ob Sie waren bei einer... 1883

Sorallen... 1883

Und wieder im anderen... 1883

Man, heute es so schnell... 1883

bestellt sein und die Erfahrungen... 1883

Der kriegsgemäße Haushalt

Heute, wo es gilt... 1883

Man, heute es so schnell... 1883

Man, heute es so schnell... 1883

Halleſcher Courrier



Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung

Nummer 2

Halle (Saale), Sonntag, den 6. Januar

1918

(Nachdruck verboten.)

Die tote Ente

Eine Wintergeſchichte von Clara Blüthgen.

Erlaube und Fräulein Lotte waren nun doch in den Tiergarten gegangen, um am Kanal die wilden Enten zu füttern.

„Warher hat es einen kleinen Kampf gegeben. „Was mißt Du denn bei den Enten? Die ſind doch ſelber der Kälte gar nicht do“, hatte Fräulein abzuwehren verſucht.“

„Nicht das? Hat man ſie denn alle gefangen, die lieben kleinen Enten?“ hatte Erlaube gefragt.

„Ja bewahre. Die ſind ſieht alle in ihren warmen Reftern und warten da die Kälte ab.“

„Aber ſie müſſen doch frieren. Bringt man ihnen das Heu denn dahin?“

„Frage doch nicht ſo dumm. Einmal werden ſie ſchon ankommen. Wie kann ich denn das wiſſen!“

„Aber ich möchte doch nun mal die lieben, kleinen frommen Enten füttern! Wenn ich es doch einmal rüdt!“ hatte Erlaube beharrt.

Da hatte Fräulein nur höflich die Achſeln gezuckt, mit der Miene des Jammers, der immer ſich ſchloß, und hatte in ihrem Bruſt den Traum von einem ſicherſten mit dem angenehmen Heßbarouen begeben, der das linke Bein nur ganz wenig nach und der ihr rechtlich im Poſe beim Affenſchule, während Erlaube, „ſchöpfte“, ſo nett den Unterſchied zwiſchen einem Pawian und einer Pfefferſche erläuterte und dabei erwähnt hatte, daß er „den Vornamen“ um gewiß die Lebensgewohnheiten dieſer intereſſanten Tiere zu ſtudieren wolle.

So ging das nun weiter: es ließ die eigenen Wünſche zu beſorgen und der unangeſehen Wäre jeden Gefallen zu tun, denn Erlaube durfte nicht ausgeſagt werden, nachdem der Vater als Major an der Somme gefallen und die gnädige Frau noch immer vor Schmerz ganz abgewand war und ſich um nichts kümmerte, auch um Erlaube nicht.

„Warum das Kind „nicht ausgeſagt“ werden dürfte? Fräulein beſaß es nicht. Wäre ſchreibſchicklich nur deshalb nicht, damit ſie, Fräulein Lotte, ihr jeden Willen tun müſſe und die gnädige Frau ungewiß Ruhe für ihren Stummer habe. Denn daß Erlaube ſich über den Tod des Vaters ſehr gräme, konnte man wahrhaftig nicht behaupten. Ganz im Gegenteil.

Die war ganz unerbärl, ſie ſollte und ſollte, als wenn ſie gar nicht wüßte, was das bedeutete, einen Vater verloren zu haben, als wenn ſie überhaupt nicht wüßte, was das ſei, während ſie doch von ihr, Fräulein Lotte, ſah, daß ſie jeden Morgen, wenn ſie ihr des ſchwarze Kleid anzieht, die Tränen um den Herrn Major ſaum unterdrücken ſollte, Geradezu ein Defekt müßte das ſein bei Erlaube —. Jedenfalls nun ſehr und gewiß keine Spur. — Ja, einer ſei nun mal nicht wie der andere.

Nun gingen die beiden ſchwarzen Geſtalten nebeneinander durch die verſchiedenen Wege des Tiergartens, die größere mit heraufſchreitenden Hüftbewegungen, die kleinere mit ſchönen, trippelnden Schrittschritten. Die Luft war kalt, der froſtige Himmel ſo ſchön, daß alle Schlingſchatten der Säume und des Altes wie ein Gewirr blauer Seidenſchleier auf dem Boden lagen. Die Sonne ſchien zwar ohne Wärme, aber doch hell, daß ſie den Nacht reiß der Zweige in einen mächtigſten, glühenden Behang verwandelte, daß ſie allerlei geheimnisvolle liebe Durchblicke ſchuf, blendende Lichtſtrahlen inmitten der unbetretenen, beſetzten Schneebreiten.

Fräulein Lotte war keine Nachſichterin ſeiner Naturerregte, es ſie ihr nicht ein, das Kind darauf aufmerkſam zu machen. Dagegen intereſſierte ſie ſich lebhaft für die Damen, die in übermäßigen Hängen und großen Riften, in der grünen Stridie mit bunten Wollkappe und buntestreiftem Wollſchal paarweiſe zur Kaufmannſtadt trauten.

Unfern dem Kanal bildet das Gelände einen Abhang, auf dem ſich ein mächtiger Roddeſport entwickelt. E. Stutzung Manas letzten ihre Spröhlinge auf den Schlitzen zu recht und ſtießen ſie durch einen dicken Schuß abwärts. Wie kleine, bunte Pflückerchen hockten die Kleinen in ihren bunten Trikots auf dem Eibrett, die Luft kochte wider von Rinderrufen, von Jauchzen, Lachen, kleinen Schreien der Angst.

Ein ſchöner ſeldarauer Kapa lernte gleich ſein Mädchen, Jungen und Mädchen, auf einem Schlitzen an. Nicht hintereinander mußten ſie fernzuergehen ſitzen, ohne zu auſehen, wenn er mit kräftigem Schritt den Roddeſchlitzen auf den Weg bernad brachte — echte Soldatenkinder, wie ſie doch nun mal waren!

Ein ſenſer hob Fräulein Lotte's Buſen. Das ſeldgane Tuch verklärte ihr die Erinnerung an den angenehmen Heßbarouen, der eben jetzt bei den Weerſagen wohl mit den ungeduldiſchen Schritten der Enten auf und ab ging. Die eigene Schmitz machte ſie ergrimmt gegen das Kind an ihrer Seite, das dieſe Entenbrüder verſchuldet hat, und ſo hatte ſie denn:

„Gut — Erlaube, wie gut es der kleine Junge und das kleine Mädchen haben! Die haben ihren lieben Papa noch, und er beſchäftigt ſich ſo ſchön mit ihnen. Du armes Wurm laß aber deinen Vater weh.“ Und als das Kind ſie verſchütert und fröndend anſah, ſagte ſie erbarungslos hinzu: „Na, ja, weil Dein Papa doch tot iſt, an der Somme gefallen. Der ſieht nun ganz ſill und kann ſich nicht wieder rühren und kann nie wieder gehen und nie wieder mit ſeinen Knappenhockchen hieſen. Verſchick Du das nun!“

„Das Kind hat nun mit großer erſten Augen vor ſich ſie, ohne zu unterſuchen.“

„Kommt fort! Wir wollen nun zu den Enten,“ legte ſie dann.

Und obgleich Fräulein wieder die überlegene Miene des nachgiebigen Klügers aufſetzte, zeigte es ſich doch, daß nun Erlaube den Triumph ausſpielte: die wilden Enten waren zur Stelle.

Nabe der Schleufe, wo die Wallerbewegung das Gefrieren verhindert, ſchwammen ſie ganz luſtig in dem eiskalten Waſſer. Ihre hellbraunen Körper mit dem dunklen Rückenſtrich und dem blaumetallicen Flügelband fanden gut zu dem dunklen ſchwärzlichen Waſſer. Wenn ſie aus der Brüdenſpiegelung herausſamen in das helle Licht, leuchteten die Schmähelbänder der Köpfe wie grüne elektriſche Waternen auf.

Auf einer der Rollen, nahe dem Ufer, lag die eine ungewöhnlich, den Kopf zurückgelegt, die Bruſt vorgeſtülpt, würdig und ſorgemüſſig wie ein Stadtrat, den eben die Kartoffeltröge im Herzen bewegt.

Weg! England!

England! Zitter, der Schlier ſiel.

Das war dem Willk, das Dein Ziel!

England! Halt Frankreich ungewähl!

Rußland ſtürte in ſeiner Nacht!

England! Italien kamme in Not,

Serbien geriet in Hände und Tod,

England! Rumänien ſammelte auf,

Griechenland brach, iſt matt und krank.

England! Auch Belgien ſtarb auf dem Weg

Deiner Verheißungen goldenen Steg.

England! Wehe der ſtrechen Hand,

Streck' ſie nicht aus nach jenen Land!

England! Bedenke, noch iſt es Zeit;

fern liegt Amerika, fern und weit.

England! Erbarme, beſinne Dich,

Hülfſuchend entwerth Du Dich.

England! Du riechſt nach Räuberblut,

Schmachliche Schmach Deiner Lügenbrut.

Deiner Verheißungen goldenen Steg,

Lade nicht mehr noch der Welken Fluß,

England! Auf Dich, Du verleiſteſt Dein Herz,

Träuſeſt der Reue unendlichen Schmerz.

England! hinein ins ſchwebende Hin.

Schande ſieht ſtammend auf Deiner Sitz.

England! Du kämpfſt für Freiheit und Recht!

Sind Deine Mittel wahr und echt?

England! Dein Schwert tropft giftiges Gift,

Stichſt Du Dein Unheil, die Sünde nicht?

England! Weh England! Welch' eine Schmach!

Ruß! Du einſt aus: „Ach! Ich erlag!“

England! Dir droht Rache und Spott.

Beuge Dich nieder vor Allmacht und Gott!

Wied. Spm. u. Bant-Kom. Im ſelbe Weihnachten 1917.

(Nachdruck verboten.)

Die Schneedecke

Von Friedrich Suth

Die Voeten beſitzen eine erſtaunliche Fertigkeit, alle Dinge in der Welt auf den Kopf zu ſtellen. In den Augen der Geliebten ſehen ſie Zaphire und Smaragden, die ſtilen Weiden hören ſie klirren und kloſen, in den Sternen erkennen ſie Schiſchen, und der Mond iſt ihr Sirius, der Himmel wölbt ſich als Kriſtallkuppel über uns, der Regenbogen iſt eine Brücke, die Sonne iſt von purer Gold, die Flüſſe ſehen ſich als Silberſtröme durch die Landſchaft und die Schneedecke iſt ein Leuchentuch.

Wir haben uns daran gewöhnt, die holden oder ſchwarzen Vöeten als etwas Selbſtverſtändliches hinzunehmen, ja, wir pflegen in der Naivität des Kindes einen Vortrag zu ſehen. Da aber belehrende Bücher ſelten geleſen werden als poetiſche, und dichterliche Vöeten in geſelliger Form beſonders ſelt in Bergen des Volkes vorkommen, ſo tut es ſehr gut, von Zeit zu Zeit das ſchönbildende Unkraut auszuſäen.

„Mit dem Vordringen“ der Natur iſt es gar nicht ſo ſchön gemeint. Auch hinter dieſem Worte verbirgt ſich ein fremdlicher Gebante, der wenigſtens das gute Herz des Voeten verrät. Im Winter, ſo wämi er, iſt die Winter Erde tot, und dieſer Anblick iſt ſo ſchrecklich für den Sterblichen, daß die gütige Natur mittelſe eine weiße Decke darüber breitet, um das Schreckbild unſeren Augen zu entziehen. Aber die Schneedecke hat durchaus nicht die äſthetiſche Rolle zu ſpielen, denn in der Natur dient alles dem einen Zweck, das organische Leben zu erhalten. Die Schneedecke iſt eine weiße, warme Schneedecke, welche die Natur über ihre frierenden Kinder breitet. Unter ihr ruhen die friſchen Pflanzenkeime, die Knollen, die Wurzeln, die zarten Sproſſen der Tierwelt, bis ſie weit genug entwikkelt und gefräftigt ſind, um ins Freie hinaustrreten zu können.

Daß die junge Saat unter der Schneedecke, unter welcher der Boden in der Regel nur in geringer Tiefe friert, gut überwintert iſt, hat der Natur treibenden Willen des Nordens ſeit alter Zeit bekannt. Der Schnee hält warm, denn er iſt ebenſo gut ein ſchöner Wärmeleiter wie das Federbett, und ſo könnte man die Schneedecke weit eher als eine mögliche Zuſchmelzdecke, denn als ein Leuchtentuch bezeichnen.

Als ſchöner Wärmeleiter hält der Schnee die innere Erdwärme zurück, verhindert aber auch, wenn wärmere Tage kommen, das Eindringen der Sonnenſtrahlen. Dieſe Eigenſchaft der Schneedecke iſt von großer Wichtigkeit, denn in einem Boden, der beſtändig Temperaturwandel ausgeſetzt iſt, haben die Pflanzen keinen ruhigen Schlaf. Aber der Schnee hat noch andere Funktionen. Nach Unterſuchungen Pflanz gelang es dem Niederſchlägen während der kalten Wintermonate 75 Prozent in den Boden, dagegen nur 7 bis 18 Prozent von den Niederſchlägen des Sommers. Das Schneewäſſer ſiezt in weit

(Nachdruck verboten.)

„Die iſt wohl ausgeſchloſt?“ fragte Erlaube, und Fräulein Lotte, die hinterher nicht gerade ſiehte, erwiderte unmißlich: „Unſinn, hier wird doch keiner eine ausgeſchloſte Ente hinhelfen!“

„Ach — dann iſt ſie gewiß tot, weil ſie ſich doch gar nicht rührt!“

„Lo? Dann müßte ſie doch rinterfallen. Du konntſt einen wirklich zur Bergzeitung bringen mit Deinen ewigen Fragen.“

Nun frante Erlaube nicht mehr, ſondern flatterte über den niedrigen Schand, um den geliebten Enten zu möglichen nahe zu ſein, und Fräulein müßte ihr notgedrungen folgen, um nicht zu riſkieren, daß ihr Schilling zu nahe ans Waſſer herangie.

„Bommt mißt Du denn die Enten füttern? Du haſt ja nichts!“

„Doch! Ich habe es mir vom Frühſtück aufgehoben — do ſiehl!“ und ſie zog eine Schüſſel Brot aus dem Ruff und pflichte ganz kleine Stücke davon ab, damit ihrer möglichen viele damit bedacht werden konnten.

In hellen Kanten kamen ſie heran und ſchnuckten, ihre Köpfe leuchteten wie ein grünes Feuerwerk. Die erſtenſten Fragen ſie über dem Waſſer ſie, um ſich flügelſchlagend, nahe dem Ziel, daran niederzuliegen. Selbſt der Stadtrat verlor ſeine Sorgen und ſlog von ſeinem hohen Poſtament herunter.

„Enten. Enten, liebe Enten, kommt doch!“ ſchmeichelte Erlaube, um mit den letzten Brotkrumen die Tiere auf das Ufer zu locken, wie ſie es im Sommer ſo oft getan hatte.

Aber die Enten taten ihr nicht den Gefallen. Ganz dicht vor dem Ufer lehrten ſie plötzlich im großen Bogen um, ihre Schwimmbühne teilten mit Waſſer das Waſſer — es war, als ob ſie in einem ſchamigen Brauen der rums Wühlbüchlein ſtaubeten.

Fräulein Lotte und Erlaube ſahen ſich um. Wirklich Leuchtete Fräulein ſchüſſel und unberührt auf.

Die
euch
dies
ger
Kau
Zun
lich
hilt
Deu
ſie
de
eine
Kun
ſch
il
ge
ſch
Eig
wur
Brei
Eig
Sach
zu
wie
man
moll
am
im
ſt
zwe
beim
ſie
über
be
Str
Die
nied
ſch
die
ſelb
ſelb
Du
on
die
raſt
loſen
Wahr
die
zum
zum
nach
man
Bem
hau
e
dem
rück
ſie
u
Die
über
den
be
größ
größ
vor
Die
am
ſch
ſch
Geme
ſp
be
die
Die
87]
So
Beh
Die
Cam
und
ſch
Gart
moſt
Kaffe
n
nicht
ſch
nicht
auf
mog
mit
alten
Die
Wald
Gold
und
der
ſch
die
den
un
an
Seele
von
alten
D
O. J.
ſtr
nicht
auf
ein
ſch
den
O
der
nicht
mit
die
Kof
hat.
Die
mehr
G
den
der
ſie
ſo
ſie
an
die
Gif
und
man
die
die
ſie
hat
hat

